

MÄRZ 1986

FREISPRUCH IM INTELLEKTUELLEN PROZESS

FRIEDENSKÄMPFER FREIGELASSEN - DER PROZESS DAUERT AN

APAYDIN IST GESTORBEN

EIN THEMA, DAS DIE ZENSUR DURCHBRICHT: FOLTER

P.E.N. INTERNATIONAL ÜBER DIE LAGE IN DER TÜRKEI

BEKANNTER KOLUMNIST WEGEN SEINEM ARTIKEL VOR GERICHT

EIN NEUER PETITIONS-PROZESS

LANGJÄHRIGE HAFTSTRAFEN FÜR DISK GEFORDET

DEMOKRATIE IM BEISPIEL VON DR. ISMAIL BESIKCI

7 JÄHRIGE BILANZ DES AUSNAHMEZUSTANDES

Türkiye Aydınlarıyla Dayanışma Girişimi
Initiative for Solidarity with Intellectuals in Turkey
Initiative für Solidarität mit den Intellektuellen der Türkei
Initiative de Solidarité avec Intellectuels de Turquie

Liebe Freunde,

in Bezug auf die Rückkehr zur Demokratie und die Verhinderung der Menschenrechtsverletzungen versucht zur Zeit das Regime in der Türkei und die Regierung unter der Führung von Özal, einen positiven Eindruck zu erwecken. Die Informationen und Berichte der Presse jedoch beweisen das Gegenteil.

Die "Initiative für Solidarität mit den Intellektuellen der Türkei" versucht die Öffentlichkeit der westeuropäischen Länder zu informieren, über die tagtäglich, trotz der offiziellen Erklärungen, erneut veröffentlichten Menschenrechtsverletzungen, die Unterdrückung der kulturellen, wissenschaftlichen und künstlerischen Bereichen sowie den Widerstand der Intellektuellen der Türkei, die unter diesen Bedingungen mutig ihre Stimme erhöhen. In dieser Hinsicht veröffentlichen wir auch eine deutschsprachige Ausgabe eines Informationsblatts,die zugleich in englischer Sprache erscheint.

Die regelmäßige Erscheinung dieses Blatts bedarf jedoch Ihre Unterstützung. Wir möchten dieses Informationsblatt weiterhin in zweimonatigen Abständen in englischer, deutscher und türkischer Sprache herausgeben. Jedoch beträgt die Druck- und Versandkosten für unsere Verhältnisse eine hohe Summe. Daher möchten wir Ihnen mitteilen daß wir uns über einen Jahresabonnement, die 12.- DM beträgt, sehr freuen würden. Eine erfreulichere Unterstützung von Ihnen wäre sogar die Beteiligung an das "Solidaritätsabonnement" von 20.- DM. Als Gegenleistung können wir leider nicht mehr als die Versendung der jeweils erscheinender Ausgabe des Informationsblatts versprechen sowie einen vertrauensvollen und effektiven Zusammenhalt.

Wir freuen uns außerdem, wenn Sie uns über weiteren Interessierten für unser Informationsblatt informieren, und glauben fest daran, das Sie mit Ihrer Kritik und Vorschläge unsere Leistung unterstützen und verbessern werden.
Mit freundlichen Grüßen verbleiben wir

Initiative für Solidarität
mit den Intellektuellen der Türkei
i.A. Ayse Erzan

Postfach 2106, D-3550 Marburg

Konto-Nr.: C. Weber, Sonderkonto-Initiative für türkische Intellektuelle, BfG Hannover (BLZ 250 101 11) 12 26 22 02 01

Ein Erfolg internationaler Solidarität

F R E I S P R U C H   I M   I N T E L L E K T U E L L E N - P R O Z E S S

Der Prozeß, vor dem 1. Militärgericht der 4. Armee in Ankara zum sogenannten "Antrag der Intellektuellen" wurde am 7.2.86 beendet. Die 59 Intellektuellen wurden freigesprochen. Dieses Urteil ist auch ein Erfolg der demokratischen Solidarität im Ausland. Der Intellektuellen-Prozeß stand im Mittelpunkt der Solidaritätsbewegung. Es wurden innerhalb einigen Wochen 3200 Unterschriften bekannter Intellektueller und Persönlichkeiten aus 13 Ländern gesammelt.

In den sechsseitigen Antrag, der von 1256 Personen unterschrieben und dem Staatspräsidenten und dem türkischen Parlament überreicht wurde, waren "Die Beobachtungen und Wünsche nach Demokratisierung in der Türkei" zusammengefaßt worden. Gegen 59 der Unterzeichner wurde wegen "Verletzung des Ausnahmezustandsgesetzes" prozessiert. Das Gericht hat nun für Freispruch entschieden: wegen "Mangels an materiellen und geistigen Beweisen."

Vor mehreren einheimischen und ausländischen Prozeßbeobachtern wurden die Angeklagten nach ihrem letzten Wort gefragt. Die Angeklagten haben sich dabei nicht nur für ihren Freispruch ausgesprochen, sondern auch gewünscht, "der Gerichtsbeschluß möge Begriffe wie "Antrag" oder "Flugblatt" nicht durcheinanderbringen, sondern Klarheit über die Menschenrechte in der Türkei schaffen".

Die Angeklagten haben ihre letzten ihre letzten Einlassungen mündlich gemacht, bis auf Halit Çelenk, der dem Gericht eine schriftliche Stellungnahme überreichte. Darin schreibt er:
"Unser Land ist in einem Rechtskonflikt. Der Konflikt dauert seit sechs Jahren an. Dieser Prozeß beweist dies. Unter diesen Bedingungen verlange ich Freispruch , weil es sich nicht nur um meine Person handelt, sondern um demokratische, menschliche Rechte und Freiheit überhaupt. Es ist zwar traurig im Namen der Menschenrecht Freispruch zu wünschen, aber ich will es, ich will in einem historischen Gerichtsprozeß im Namen der Menschenrechte freigesprochen werden".

Danach wurde der Verteidigsantrag vom Angeklagten Mehmet Ali Aybar vorgelesen, den er dem Gericht überreicht hatte. Anschließend wurde das 12seitige Gutachten der Verteidigung (Rechtsanwalt Muammer Aksoy)verlesen.

Darin heißt es, daß Rechte selbstverständlich und daß Begrenzungen dieser Rechte Ausnahmen sind. Und weiter:

"Die Richter, deren Staat und deren Grundgesetz ganz offen feststellen, daß dieser Staat ein demokratischer und auf Rechtsprinzipien beruhender Staat ist, der alle Menschenrechte anerkennt, dürfen nicht versuchen eine legale Tatsache mit einem illegalen Straftatbestand zu verwechseln und so den rechtlichen Vorwand für eine Klage zu bekommen.
Wenn die Angeklagten, die auch außerhalb unserer Grenzen bekannt und geehrt sind, für schuldig erklärt werden, mit der Begründung, daß sie keinen Antrag, sondern ein Flugblatt verteilt hätten, würden sie den allein schon deswegen bedauern, weil sie damit gezwungen würden, sich persönlich zu wehren".

Brief von Prof. Tanilli im Namen der "Initiative für Solidarität mit den Intellektuellen der Türkei" an A. Nesin, Hauptangeklagter im Intellektuellen-Prozeß

Strasbourg, den 10.02.1986

Lieber Aziz Nesin,

Wir nehmen mit Freude zur Kenntnis, daß der Prozeß der türkischen Intellektuellen mit einem Freispruch beendet worden ist.
Weil die türkischen Intellektuellen gerechtfertigterweise die Wiederherstellung der Demokratie mit all ihren Institutionen forderten, wurden sie von den Gegnern der Demokratie verfolgt und es wurde gegen sie ein Prozeß eröffnet. Während aufgrund ihrer mutigen Verteidigung der Prozeß in die Geschichte eingegangen ist, verfolgten wir, als türkische Intellektuelle im Ausland, die wir uns in der "Initiative für die Solidarität mit türkischen Intellektuellen" zusammengeschlossen haben, mit großer Anteilnahme den Prozeß und versuchten die Aufmerksamkeit der demokratischen Weltöffentlichkeit und der Intellektuellen der Welt auf diesen Prozeß zu lenken, um ihre Unterstützung zu erreichen.
Dies war für uns eine notwendige und selbstverständliche Aufgabe, die wir gern erfüllt haben.
Mit der Erfüllung dieser Aufgabe empfinden wir eine innere Zufriedenheit und betrachten das erreichte Ergebnis als Sieg Ihres gerechten Kampfes.
Zwar ist der Prozeß mit einem Freispruch zu Ende gegangen, aber der Kampf der türkischen Intellektuellen wird weitergehen, solange nicht alle Elemente der Demokratie vollkommen zum Tragen kommen.
Meine Freunde und ich werden Sie auch in dieser Phase mit unserer ganzen Kraft und Überzeugung unterstützen.
Ihnen persönlich sowie allen anderen, die diesen Prozeß würdig verteidigt haben, übermittle ich herzliche Glückwünsche.

Prof. Server Tanilli

FRIEDENSKÄMPFER FREIGELASSEN
DER PROZESS DAUERT AN

Ein weiterer Erfolg der internationalen Solidarität ist die Freilassung von den bisher inhaftierten Vorstandsmitgliedern des Friedensvereins. Zunächst wurden sechs von ihnen am 17. Februar 1986 freigelassen. Dem hat die Freilassung von weiteren sechs Vorstandsmitgliedern am 10. März 1986 gefolgt.

Das oberste Militärgericht hatte das Urteil des 2. Militärgerichts in Istanbul für alle Mitglieder des Friedenskommitees am 19. Dezember 1985 aufgehoben. AlsGrund für die aufhebung führte das oberste Militärgericht die "unvollständige Untersuchung" an.

Von 15 Mitgliedern des obersten Militärgerichts haben neun für, sechs gegen die Aufhebung gestimmt.

Die untersuchung gegen die Mitlgieder des Friedenskommitees wurde von dem Kriegskommandanten in istanbul im Oktober 1980 eingeleitet.
Die Staatsanwaltschaft vollendete die Untersuchung 1981 und ordnete die Verhaftung von 44 Mitgliedern des Vorstandes des Friedenskommitees an.
Gegen die Aufforderung der Staatsanwaltschaft wurde aber zweimal von Kriegsgerichten Einspruch erhoben. Der dritten Aufforderung der Staatsanwaltschaft für die Verhaftung wurde von einem vertretenden Richter des 1. Militärgerichts außerhalb der Dienstzeit entsprochen.

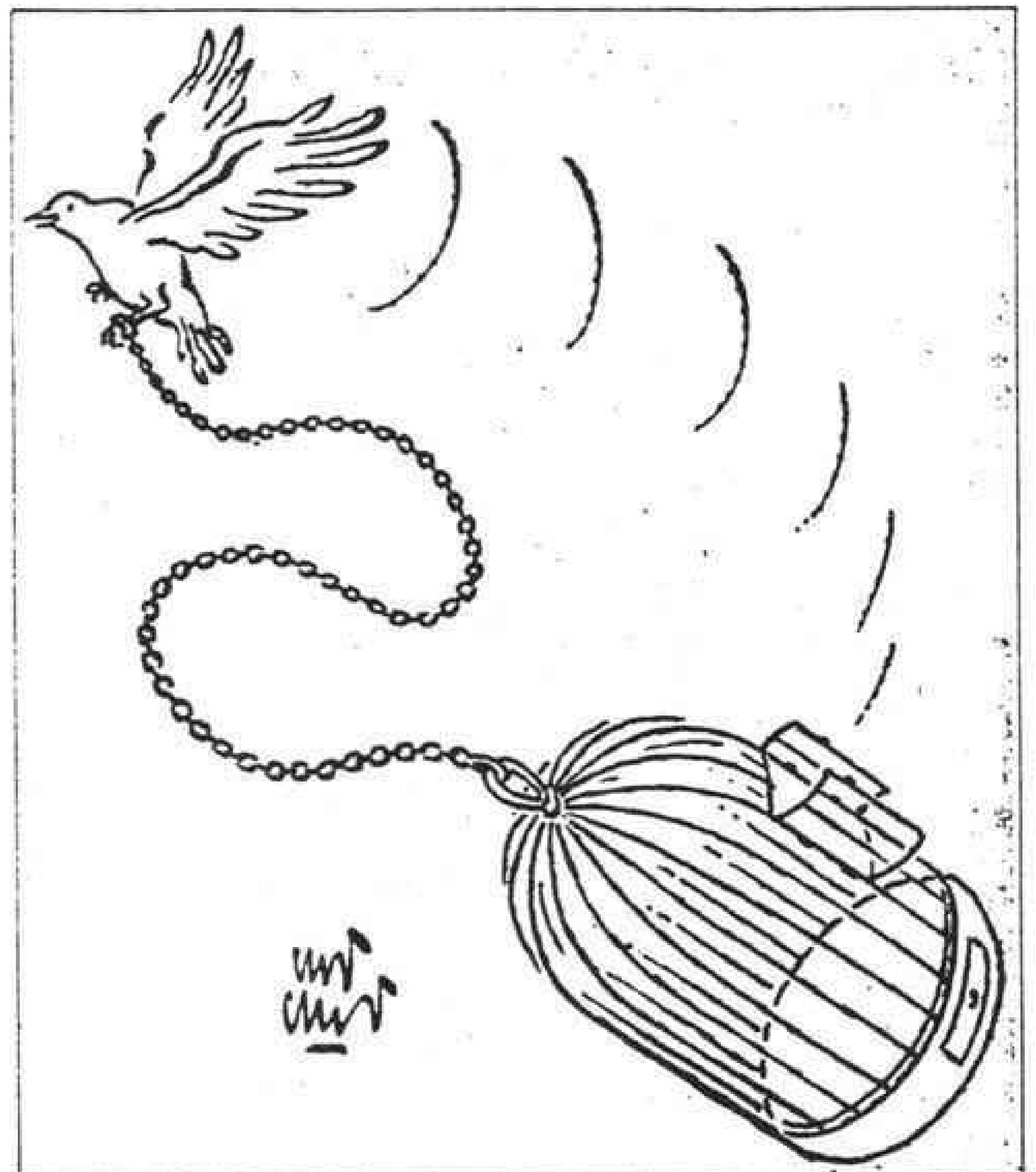
Am 26. Februar 1982 wurden mit dem Vorsitzenden Mahmut Dikerdem 25 Mitglieder des Friedenskommitees verhaftet.

Nach der Beendigung des Verhörs wurden alle Angeklagten nach Aufforderung der Verteidiger am 24. Dezember 1982 freigelassen.

APAYDIN IST GESTORBEN

Am 1. März 1986 starb der Vorsitzender der Istanbuler Anwaltskammer und bekannte Menschenrechtler, Rechtsanwalt, Orhan Apaydin (60). Er war einer der Angeklagten im Prozeß gegen den Friedensverein der Türkei, und sein Antrag auf einen Reisepaß, um im Ausland medizinisch behandelt werden zu können, wurde abgelehnt.

Im Februar 1982 ist er als Gründungsmitglied des Friedensvereins der Türkei verhaftet worden. Nach ungefähr einem Jahr ist er freigelassen, aber am 14. November 1983 zu 5 Jahren Haft verurteilt und wieder inhaftiert worden. Nach einjähriger Haft ist Apaydin mit der Begründung, seine Strafe faktisch vollzogen zu haben, wieder freigelassen worden. Seine Nierenkrankheit hat sich während seiner langen Haftzeit verschlechtert, denn jegliche medizinische Betreuung im Gefängnis war ihm untersagt.



Das 2. Militärgericht hat am 14. November entschieden, daß alle Angeklagten gem. § 141, Abs.1 - 5 des türkischen Strafgesetzbuches bestraft und verhaftet werden müssen. Da aber an der letzten Verhandlung nur noch 18 Mitglieder des Friedenskommitees teilgenommen hatten wurden alle verhaftet.

18 Vorstandsmitglieder sind zu acht Jahren Haft und zwei Jahren Verbannung und fünf Vorstandsmitglieder zu fünf Jahren Haft und 20 Monaten Verbannung verurteilt worden.

Nach dem Urteil haben die Angeklagten die Revision bei dem obersten Militärgericht eingelegt. Das oberste Militärgericht hat am 29. August das Urteil des 2. Militärgerichts aufgehoben.

Das 2. Militärgericht in Istanbul hat die Entscheidung des obersten Militärgerichts widersprochen und blieb am 8. November 1984 wieder bei seinem Urteil.

Inzwischen hat es aber entschieden, die zu fünf Jahren Haft verurteilten Orhan Apaydin, Niyazi Dalyanci, Ismail Hakki Öztorun, Melih Tümer, Dogan Görsev und den zu acht Jahren Haft verurteilten Vorsitzenden des Friedenskommitees Mahmut Dikerdem freizulassen.

Nach dem das 2. Militärgericht wieder bei seinem begründeten Urteil blieb, haben die Verteidiger eine Revision für die von dem 2. Militärgericht angeführten Gründe eingelegt.

Obwohl die Verhandlung des Friedenskommitees über ein Jahr lang beim obersten Militärgericht lag, hat es sich erst im November letzten Jahres damit beschäftigt und ist zu keiner Entscheidung gekommen.

EIN THEMA, DAS DIE ZENSUR DURCHBRICHT

....F O L T E R .....F O L T E R .....F O L T E R .....F O L T E R ....F O L T E R ..

Nachdem im letzten Februar, die wöchentlich erscheinende Zeitschrift "Nokta" die Aussagen eines Folterers veröffentlicht hatte, wurde das Folterthema von der türkischen Presse sehr breit behandelt. Trotz der offiziellen Zensurmaßnahmen wurde und wird jeden Tag ein neuer Fall veröffentlicht. Die schweigende Haltung der türkischen Öffentlichkeit zu diesem Thema wurde zum ersten Mal durch die Verteidigungsrede des Journalisten Erbil Tusalp im Intellektuellen-Prozeß im Juli 85 durchbrochen. Damals wurde es gleich verboten, seine Worte zu veröffentlichen. Heute sind sie aber der Öffentlichkeit bekannt. Im folgenden Artikel bringen wir Ihnen Teile aus seiner Verteidigungsrede und Beispiele aus den Zeitungsartikeln aus der Türkei.

"Ein Grund dafür, daß ich zu den vorbereitungen der Petition beigetragen und die Petition unterschrieben habe war, daß Folter sehr verbreitet und institutionalisiert wurde.

Als einigen Foltertaten im Ausland nachgegangen wurde, wurden einige Ordnungsbeauftragte angeklagt. Andererseits blieben tausende Foltertaten in Gefängniszellen und in Untersuchungskammer (Verhörkammern) unbekannt.

Ist es nicht aus der Aussage eines jungen Mannes vor dem Richter über die Zeit im Untersuchungshaft ersichtlich, daß die Zukunft der Türkei der Untersuchungshaft zum Opfer fällt:

"Als ich festgenommen wurde hatte der Winter gerade angefangen. Als ich nach der verurteilung ins Gefängnis kam, näherte sich der Frühling seinem Ende. Den Winter verbrachte ich, wenn ich nicht gerade gefoltert wurde, gegenüber der Folterkammer, auf dem Beton der Zelle Nr. 14" sagte Journalist Erbil Tusalp in seiner Verteidigungsrede, der auch bei dem Intellektuellen-Prozeß angeklagt wurde.

Inder Tat wurde die Folter nach dem 12. September 1980 ein "gewöhnlicher" Akt in der Türkei. Alle wußten, daß die Festgenommenen gefoltert werden. Aber kein Mensch war in der Lage, dagegen zu protestieren.

Erst nachdem die Folter von den Intellektuellen in ihrer Petition aufs schärfste verurteilt und von der Presse trotz aller Verbote, durch interessante Methoden der Öffentlichkeit bekannt gemacht wurde, hat sich das geändert.

"Als Journalist kam ich mit hunderten von Menschen in Kontakt, die unter Menschenrechtsverletzungen leideten, die gefoltert oder mißhandelt wurden. Ich hörte das Klagen diesen Menschen, für die diese menschunwürdigen Handlungen zum Lebensinhalt geworden waren. Ich freundete mich an mit ihren Müttern, Vätern, Frauen und Kindern. Ich untersuchte die Entwicklung von ihren Gerichtsverhandlungen, ihre Verurteilungen. Ich untersuchte auch wie sie in der Freiheit gelebt hatten.

Als Schlußfolgerung glaube ich, daß diejenigen, die in Untersuchungshaft starben, teilweise durch den Tod befreit wurden."

Die wöchentlich erscheinende Zeitschrift "Nokta" konnte zum ersten Mal in der Türkei einen Polizisten aufspüren, der die Verhafteten gefoltert hatte, und veröffentlichte seine Aussagen.

Der Palästina-Haken ist eine Foltermethode, bei der die Opfer nackt aufgehangen werden, die Hände von hinten mit einem Riemen gefesselt.
In der Mitte des Riemens ist ein Loch. Durch das Loch wird eine Stange gesteckt. Man stellt das Opfer auf einen Stuhl und die Stange wird an zwei Haken befestigt. Der Stuhl wird dann weggezogen. Schulterblatt und Rippe drücken entsetzlich auf die Lunge. Die Opfer werden bewußtlos. Wenn Strom gegeben wird kommen sie wieder zu Bewußtsein. Ein Stromkabel wird an die Zehe angeschlossen, das andere an das Geschlechtsorgan. Dies wurde auch mit Cennet aus Antep gemacht, die an den Folgen der Folter starb.

Sie wurde ganz ausgezogen, Cennet Değirmenci.Ihre Hände wurden mit einem Riemen von hinten gefesselt. Sie wurde an den Palästina-Haken gehängt. Dies war die wirkungsvollste Art am Palästina-Haken, trotzdem war dies nicht ausreichend. Während Cennet daging, wurde ihr Körper so lange mit den Füßen getreten bis er anschwoll udn blau wurde.

Wenden wir uns wieder an Erbil Tusalp:
"Meiner Meinung nach bildet die Antwort auf die Frage nach dem Grund der Antragstellung über Beobachtungen und Forderungen im Bezug auf die demokratische Ordnung, die Hauptsache der fünfjährigen Türkeigeschichte.

Unter diesen Ereignissen, ist die Menschenrechtsverletzung und unter den Menschenrechtsverletzungen, die Folter das Auffallendste.

Es sind auch die Selbstmordfälle in den Gefängnissen und Untersuchungshaftanstalten. Es sind auch die Hunger-

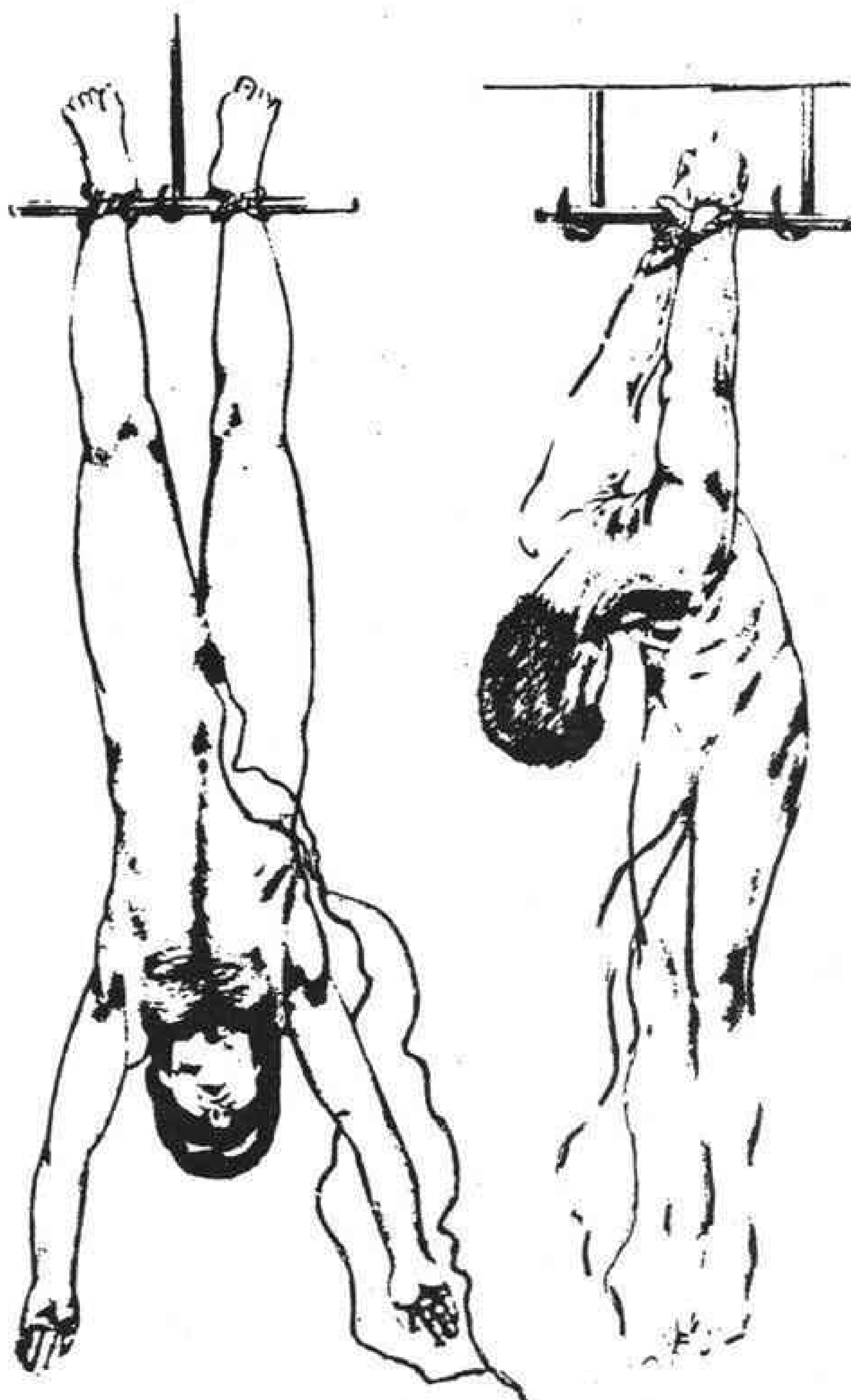
streiks, die zum Tode führen. Die Menschenrechtsverletzungen werden durch statistisch festgehaltene Fälle überall in der Welt glaubhaft.

Wir haben Material über Todesfälle durch Folter. Obwohl das Material von offiziellen Stellen kommt, ist es widersprüchlich. Es wurde aus offiziellen Quellen bekannt, daß am 16. März 1982, 15 Menschen, am 4. Oktober 1982, 4 Menschen und am 3. April 1984, 2 Menschen durch Folter getötet worden sind.

Die Zahlen werden noch interessanter durch die Erklärungen vom Innenminister Selahattin Cetiner am 24. September. Nach Cetiner fanden "in der Türkei 12 Foltertaten statt. Es wurden deswegen 54 POlizisten angeklagt und 11 davon wurden verhaftet."

Es ist sehr schwer zu erraten, was hinter den 12 Foltertaten steckt: Sind es 12 Menschen, die an der Folter gestorben sind, sind es 12 Menschen die gefoltert wurden? Es ist nicht klar.

Nach der Rückkehr zur Demokratie, seien Menschen durch anarchistische und terroristische Ereignisse im



Jahr 1984 verstorben und nur vier Gefangene durch Hungerstreik, erklärt der Innenminister Yildirim Akbulut am 23. Januar 1985.

Eine Telex-Nachricht erreicht die Zeitungen am 7. Juli von der Medien- und Kommunikationsabteilung der Staatsanwaltschaft des Generalstabs. Aus dieser Nachricht geht hervor, das nach dem 12. September, 17.718 Akten beschlossen worden sind, daß das Verfahren von 1.407 Akten noch läuft, daß 57 Polizisten wegen Folter und Mißhandlung verurteilt worden sind und daß 56 Polizisten aus dem gleichen Grund noch ein laufendes Verfahren haben."

Grund der Selbstmorde ist die Folter

"Weiterhin sind "449 Personen zum Tode verurteilt worden; das Urteil wurde vom Militärgericht bestätigt und von den bestätigten Todesurteilen, wurden 32 vom Parlament akzeptiert, und 27 der Todesurteile vollzogen.

Wir sehen daß einzig fehlende, die Zahl der durch Folter und Mißhandlung gestorbenen ist.

Wegen der Unmöglichkeit, die Menschenrechtsverletzungen aus den offiziellen Angaben zusammenzutragen, werden als Quellen die Gerichtsprotokolle, die Aussagen der Betroffenen und die Obduktionsbefunde verwendet. Ich stelle fest, daß der Grund der Selbstmorde die untragbaren Gefängnisbedingungen und die Folter war.

Es ist möglich , die Ansicht zu vertreten, daß diese Behauptungen aus verräterischen Absichten, das Ansehen der Türkei zu zerstören, entstanden sind. Es ist auch möglich die Leute zu überhören, die Menschenrechte kritisieren und meinen "sie sollen sich um ihren eigenen Kram kümmern und sich nicht in unsere Angelegenheiten einmischen."

Ich bin gezwungen, als Intellektueller, das zu sagen was ich über Demokratie, Rechtsstaat und Menschenrechte weiß und verpflichtet die Geschehnisse ins Tageslicht zu bringen.

Nach meiner überzeugung muß für das Wohlbefinden der Türkei ein Rechtskampf für Menschenrechte geführt werden.

Dieser Weg geht zuerst durch das Gericht. Folter ist zum Beispiel auch bei der höchsten rechtlichen Instanz, beim Verfassungsgericht behandelt worden.

Während der Gerichtsverhandlungen vom Ex-Minister Serafettin Elci wurden zwei Gefangene, Levent Paysan und Mehmet Oflaz, aus Diyarbakir gebracht und gefoltert damit sie gegen Elci aussagen.

Das hohe Gericht hat nichts unternommen. Das Thema der Menschenrechte, das in dieser Form am 10. September ins Protokoll genommen wurde, blieb in den Akten des Verfassunsgerichts.

Ein anderes Beispiel zeigte die Sensibilität der Militärgerichte der Ausnahmezustandskommandatur in Ankara zu diesem Thema.

Die Untersuchungen von einer Organisation wurden durch eine speziell gebildete Einheit "DAL", initiiert vom Polizeipräsidium in Ankara durchgeführt.

Die Angeklagten betonten in ihren Aussagen, daß diese Einheit sich nicht wie Polizeibeamten sondern wie politische Feinde aufgeführt hätte, und sie gezwungen hätte Verbindungen zu Personen und Organisationen -zu denen sie keine Kontakt hatten (unter ihnen auch Abgeordnete

der Republikanischen Volkspartei-CHP) - zuzugeben.

Es wurden Augenzeugen für die Ermordung von Behcet Dinlerer, Zeynel Abidin Ceylan, Adil Yilmaz, Metin Sarpbulut, Hasan Asker Özmen und Satilmis Sahin Dokuyucu durch diese Einheit genannt. Eswird eine Anklage vom Gericht erwartet.

Ich möchte auch gerne wissen, ob eine Untersuchung bezüglich Folterbehauptungen von den Polizisten Kemal Yazicioglu, Bekir Pullu, M. Kartal, Sirac Kayakiran, Celal Coban, Ugur Özdemir, Ömer Bülbül, Ridvan Güler, Mustafa Öner, Hasan Alatas, Ferruh Tankus, H. Öztürk, Ismail Tunayli, Bahtiyar Candir, Ali Simsek, Cuma A., Nurettin Oghan, Tuncay Yagmur und Cevdet Yazici in die Wege geleitet ist.

Das Gericht wird die Antwort auf diese Frage sicherlich nicht wissen. Bestätigt wird die Tatsache, daß hunderte Angeklagte in ähnlichen Verhandlungen aussagen, daß sie gefoltert wurden und daß die Gerichte überhaupt nicht darauf eingehen, nicht die Richtigkeit und Notwendigkeit der Anträge für eine demokratische Ordnung in diesem Land?

Ich bereitete diese Petition mit vor, und unterschrieb sie.

Zeigen die von mir aufgeführten Beispiele nicht die Richtigkeit meiner Schlußfolgerung darüber, daß der Folter nicht genügend nachgegangen wird? Für diese Richtigkeit gibt es noch viele Beweise."

Der Folter wird nicht genügend nachgegangen

"Ein Bürger, Sevki Ersen, zum Beispiel ist zum Tode verurteilt worden. Der Beschluß soll noch vom Parlament bestätigt werden. Er wird beschuldigt, mit Folter einen Menschen getötet zu haben.

Es gibt Polizisten, bei denen auch Beweise darüber vorliegen, daß sie Menschen zu Tode gefoltert haben. Sie werden nicht nach dem gleichen Paragraphen des Tür-

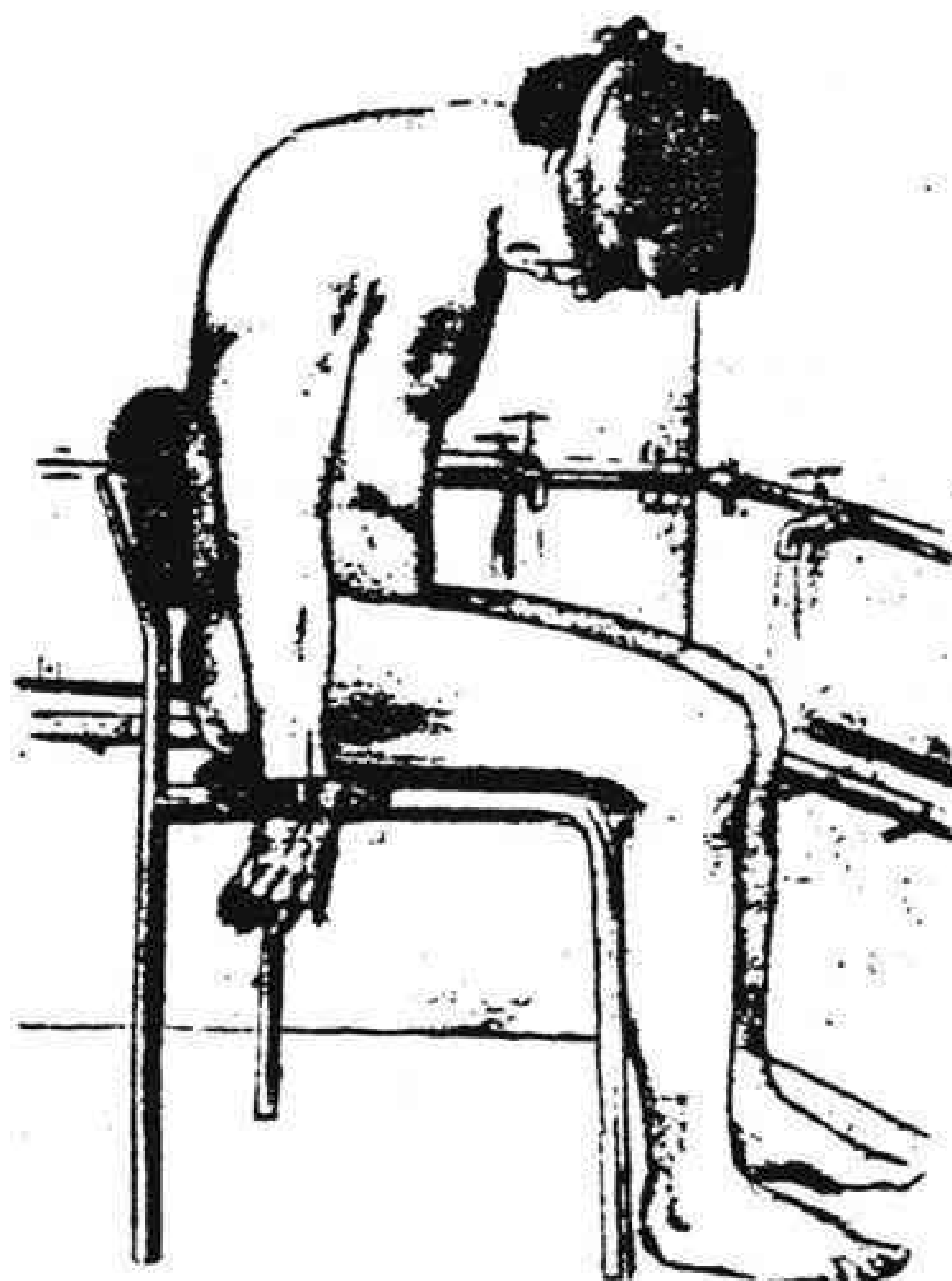


kischen Strafgesetzes angeklagt.

Die Frage, warum die Bestrafung von Folter die Polizisten vom foltern nicht abhält, taucht zwangsweise auf. Gibt es denn Ereignisse, die darauf schliessen lassen, daß Folterer geschützt werden?

Der stellvertretende Kommissar Mustafa Haskiris, z.B. wurde wegen Folter bis zum Tode mit 14 Jahre Haft angeklagt. Er wurde vor der Beschlußsitzung entlassen und war dann als er zu 14 Jahren Haft verurteilt wurde, nicht mehr da. Er hat seine Strafe nicht abgesessen.

Das der Kommissar-Stellvertreter Enver Göktürk, wegen Folter zum Tode von Hasan Asker Özmen zu einem Jahr



Haft und zu Berufsverbot verurteilt wurde, hat ihn nicht davon abgehalten seinen Beruf weiterzuüben.

Der Kommissar-Stellvertreter in Ankara, Mehmet Yilmaz, wurde wegen zahlreicher Delikte und Menschenrechtsverletzungen angeklagt. Er foltert einerseits jetzt noch, andererseits läuft gleichzeitig seine Gerichtsverhandlung und interressanterweise bekommt er auch Belohnungen. Er bekam 1982 eine Belohnung von zwei Monatslöhnen. Der Innenminister Selahattin Cetiner unterschrieb ein Jahr später ein Anerkennungsschreiben an Mehmet Yilmaz.

Die Strafvollziehung des Gefängnisbeamten Bekir Bag, der wegen Mord an Ilhan Erdost verurteilt wurde, wurde auf einen späteren Zeitpunkt verschoben.

Einige Polizeibeamten, die die Natürlichkeit von Folter schon verinnerlicht haben, machten vor dem Gericht merkwürdige Aussagen. So der Zeuge Polizist Rahman Gümrükcü:

"Wenn der Angeklagte die Wahrheit nicht sagt, wird entweder noch gewartet oder gefoltert und dann wird er wieder vor das Gericht geführt."

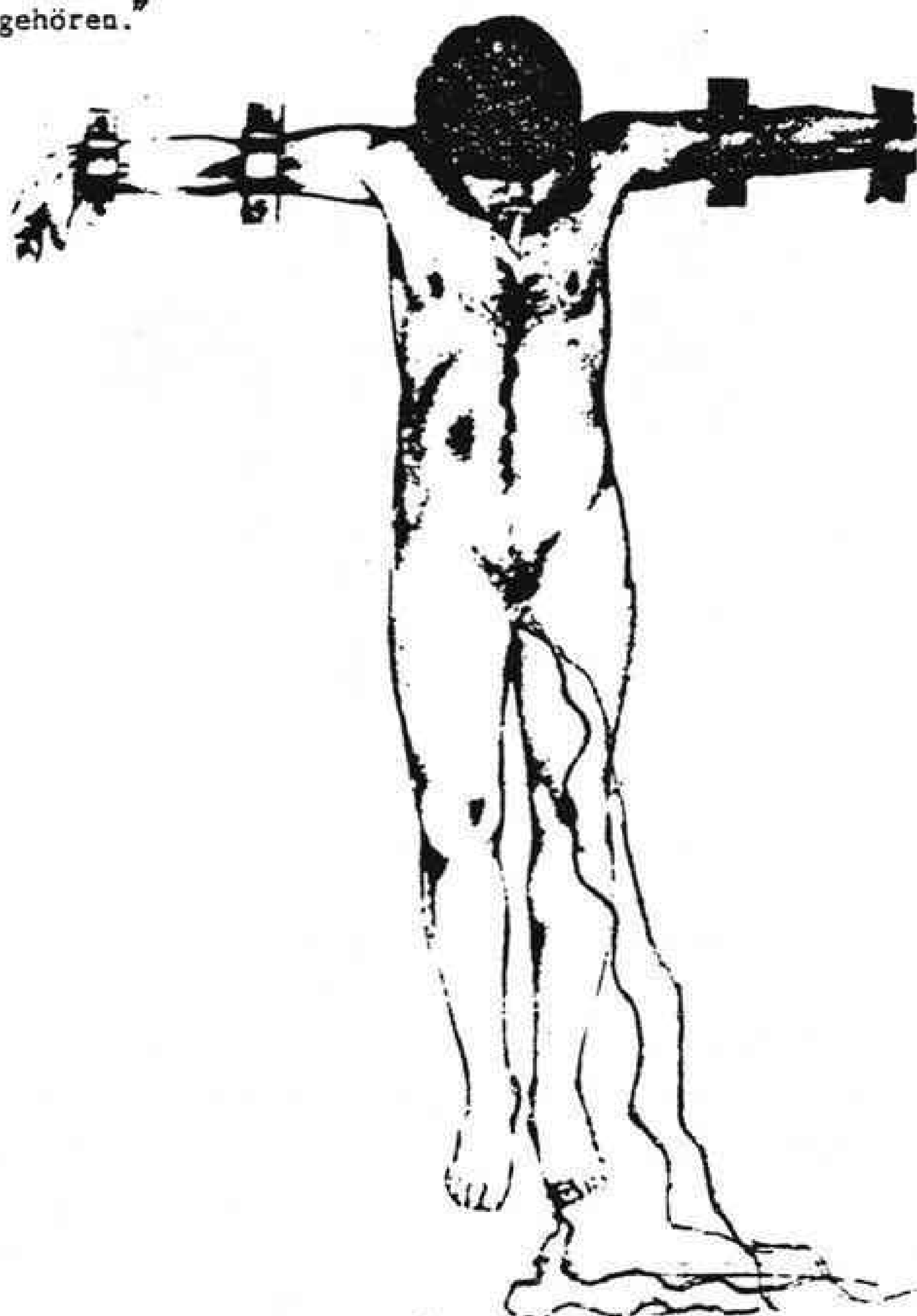
"Ich weiß nicht ob gegen den Gefängnisleiter, Oberst Raci Tetik Anklage erhoben oder eine Gerichtsverhandlung durchgeführt wurde nach seiner Aussage vor dem Militärstaatsanwaltschaft über den Mord des Verlegers Ilhan Erdost. 'Ich sagte 'shclagt zu', aber nicht 'schlagt ihn tot!''

Ich möchte auch gerne wissen, welche Schritte gegen diejenigen unternommen wurden, die es zuließen, daß Gefangene in Istanbuler Militärgefängnissen als Versuchskaninchen für das neue Medikament der HZI-Stiftung mißbraucht wurden.

Ich habe diese Petition unterschrieben, weil die Umstände in Gefängnissen ihren Freiheitsentzugszweck überschritten haben.

Tausende von Menschen, die auf den Urteilsspruch gewartet haben, wurden ohne Gerichtsverhandlung in Untersuchungshaft mit der primitiven Methode der psychischen und physischen Folter konfrontiert.

Ich begnüge mich hier mit der Aussage, daß die Umstände, die in Diyarbakir, Ankara Mamak, und Istanbul Metris Gefängnissen herrschen, unserem Jahrhundert nicht zugehören."



Auch die Zeitschrift "Yeni Gündem" schrieb "In letzter Zeit wird beobachtet, daß bezüglich der Diskussion um die Folter sowohl die Presse als auch die Opposition breites Verantwortungsbewußtsein zeigt. Dagegen wird behauptet, daß das Folterthema von "Aussenstehenden, gewisser Kreisen" aufgebracht sei. Solche Behauptungen sollten vor allem als eine grobe Strategie betrachtet werden, die gegen die Presse und die Opposition gerichtet sind um sie schweigen zu bringen, und die richtige Schlüsse daraus gezogen werden." und veröffentlichte einen Artikel, er Bewies, daß es den Verhafteten auch in den Gefängnissen nicht besser geht als bei der Verhörphase.

Die Abgeordneten der SHP Cüneyt Canner und Ali Ihsan Ergin stellten im Parlament einen Antrag an, in dem sie die Behauptung darstellten, daß in den Gefängnissen Metris, Sultanahmet, Alemdag, Davutpasa, Kabakoz, Sagmalcilar, die Häftlinge schlecht behandelt und gefoltert werden. Damit forderten sie auch den Justizminister auf zu beantworten, inwieweit diese Behauptung der Tatsache entspricht und wenn, dann welche Maßnahmen gegen die Verantwortlichen bereits unternommen wurden.

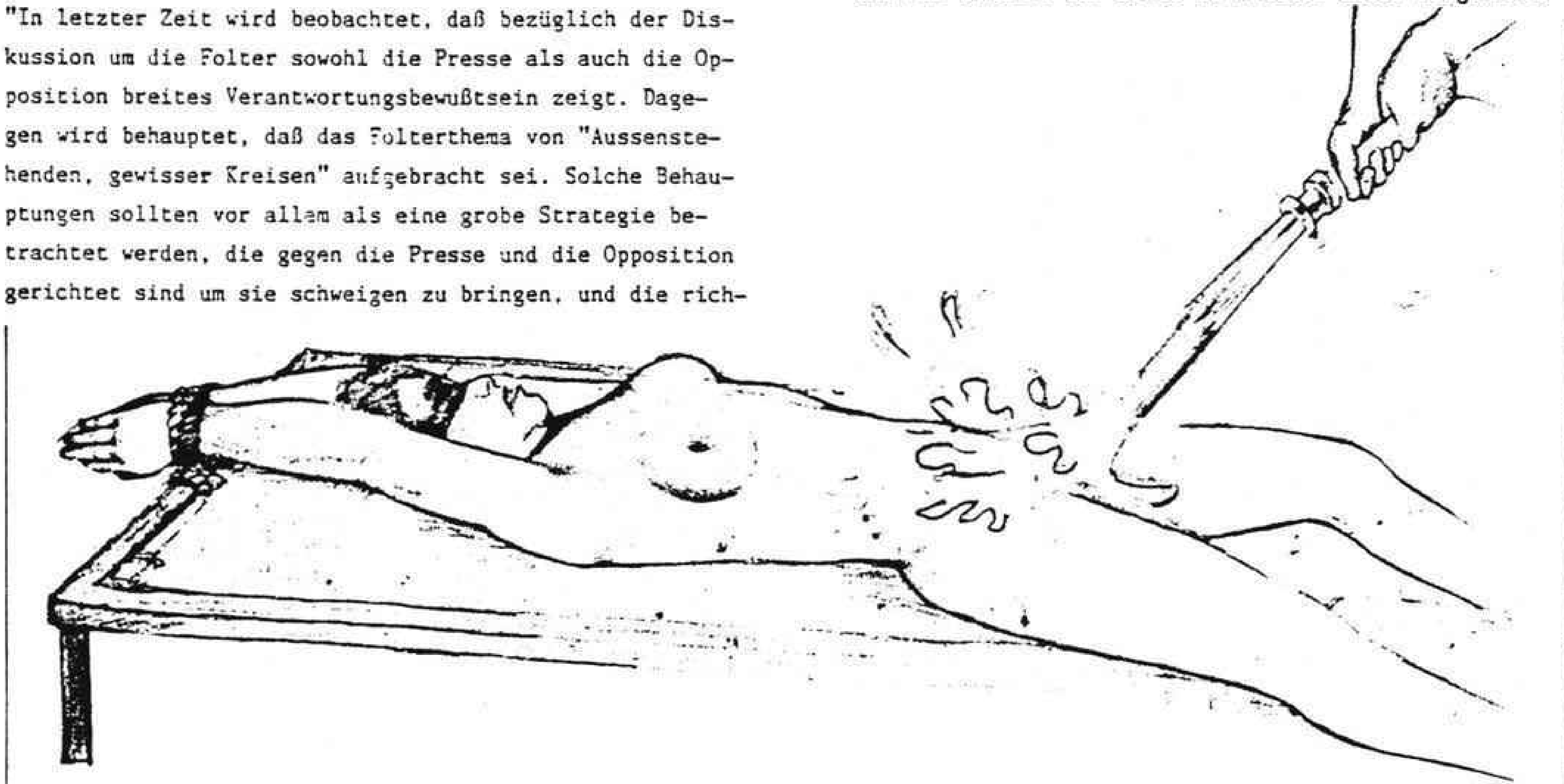
In der Folge, lesen sie Teile der Briefe, die aus den Gefängnissen die Abgeordneten erreichten und von denen es in der Anfrage die Rede ist.

<u>12. Januar 1982/Metris</u>

Die große Operation begann um 6.30 Uhr in der Früh und dauerte bis 24.00 Uhr nachts. Innerhalb eines Tages wurden rund 600–700 Häftlinge von spezialen Operationsteams geprügelt, mit Gummiknüppeln, Fußtritten und Faustschlägen gequält. Die dadurch verletzten Häftlinge wurden ihrem Schicksal überlassen. Wegen der ständig fortgesetzten Folter in den Jahren 1981 und 1982 wurde als Protest dagegen ein 28tägiger Hungerstreik begonnen. Darauf wurden die Folteraktionen zunächst beendet, setzten aber im ersten Monat von 1983 intensiver und heftiger wieder ein.

<u>14.-15. Januar 1983/Metris</u>

In 40–50 Zellen begannen die Operationen. Viele Häftlinge (Freunde) von uns wurden verletzt, die meisten wurden zum Krankenrevier gebracht. Ein Freund von uns erzählt über diese Tage: "An dem Tag verbrachten wir alle in der Zelle 20 Minuten unter Prügel mit



Gummiknüppeln, Fußtritten und Faustschlägen. Am Ende der Operation wurden ich (Cengiz Arabacioglu) und Selahattin Yilmaz aufgrund ernsthafter Verletzungen ohnmächtig. Nach einigen Stunden wurden wir zur Behandlung in das Krankenrevier gebracht. Meine Augen öffnete ich im Revier. Als ich wieder in die Zelle zurückgebracht wurde, sah ich alle nackt. Sie saßen da, eingewickelt in Decken...."

Februar 1984/Metris

In diesen Tagen hat die Folter ihren Höhepunkt erreicht. Ein Freund von uns erzählt die Folter die er am eigenen Leib in der E-17 Zelle erlebte: "Wir waren alle am Morgen in der Mensa versammelt, weil die Zählung von Häftlingen dort abgehalten werden sollte. Der Oberleutnant Zafer Erdogan ließ die Soldaten uns ohne Grund überfallen. Sie brachten uns unter Gummiknüppeln- Hand- und Fußschlägen in den Korridor. Als wir alle auf dem Korridor waren, haben sie uns hinten die Handschellen angelegt, um unsere Haare und Bärte abzuschneiden. Die Haare waren eigentlich kurz. Vor einer Woche hatten sie schon auf gleicher Weise unsere Haare geschnitten. In dem Moment haben sie uns alle nackt ausgezogen und am Hintern die Bastonade verabreicht, mit der Begründung wir hätten Slogans ausgerufen. Alle wurden der Reihe nach gefoltert. Dann verschleppten sie uns in die Zellen."



In den Orten wo die Unterdrückung und die Folter intensiv ausgeführt wird, werden auch chronische Krankheiten sogar Todesfälle festgestellt. Ein Beispiel dafür ist das Alemdag Militärgefängnis. Hier erstickten zwei Menschen. Ein Freund (Kadir Gül) der die Ereignisse dort miterlebte erzählt: "Im Dezember 1981 wollte man einen Häftling nach Ankara in die Sektion für politische Angelegenheiten bringen, mit der Begründung die Fahndung wäre unvollkommen gewesen. Nachdem unser Freund sich weigerte dorthin gebracht zu werden -er meinte dort würde man die Leute foltern- veranlaßte der Major Hüseyin Babacan eine Operation. Die Soldaten überfielen uns mit dem Ausruf "Allah Allah....", verprügelten alle und zogen sich dann zurück. Nach einer Weile kamen sie wieder. In die 1., 2. und 3. Zellen warfen sie erstickendwirkende Gasbomben. Kurz danach öffneten sie die Türen der Zellen.

In dem Moment passierte es. Wir konnten weder atmen noch die Augen öffnen. Als ich zufällig die Augen öffnete und versuchte zu atmen, spürte ich ein schreckliches Brennen. Ich sah wie viele unserer Freunde ohnmächtig auf den Boden fielen. Ich spürte kaum einen Schmerz als die Soldaten mich schlugen; ich wollte nur atmen und meine brennenden Augen öffnen. Als wir den Korridor erreichten konnten wir relativ besser atmen. Hier begannen sie uns wieder zu schlagen. Sehr viele von uns wurden zum Krankenhaus gebracht. Nachdem das Krankenhaus uns nicht aufnahm wurden wir zurückgebracht. Als sich unser Zustand verschlechterte wurden wir wieder ins Krankenhaus gebracht aber weder die Krankenhäuser von Camlica noch von Haydarpasa nahmen uns auf. In der Zeit starb Hakan Mermeroluk im Wagen. Ein anderer Freund starb im Krankenhaus. Man erzählt, daß an dem Tag noch jemand gestorben sei aber ich weiß nur von zweien."

Die Familienangehörigen, die sich an dem Tag wo die Gasbomben geworfen wurden für die Sprechzeiten vor dem Gefängnis gesammelt hatten, gerieten in Panik als sie den Rauch aus dem Gefängnis sahen und den Geruch spürten. Sobald die Eltern und Ehefrauen wissen wollten was im Gefängnis geschehen sei, verordnete der beauftragte Unteroffizier den Soldaten die Seitengewehre aufzupflanzen. Die Soldaten gingen mit Seitengewehren auf die Angehörigen der Häftlinge und Sträflinge los. Dabei wurde die Mutter des Häftlings Özcan Baysal verletzt. Nachdem die Blutung der Frau nicht aufhörte, wurde die Wunde auf ihrem Kopf genäht.

Dadurch das die Intellektuellen mit einer Petition der Folter zum ersten Mal entgegengetreten sind, wurde diese so zum aktuellen Thema, über das im ganzen Land heftig diskutiert wird. Eine Gruppe von Abgeordneten der Sozialdemokratischen Volkspartei (SHP) sind der Folter nachgegangen und haben schließlich beschlossen, im Parlament eine Untersuchung zu beantragen. Diskussionen im Parlament über dieses Thema in den kommenden Monaten scheinen unvermeidbar zu sein.

BERICHT DER P.E.N. INTERNATIONAL ÜBER DIE LAGE DER SCHRIFTSTELLER IN DER TÜRKEI

Das "Schriftsteller-im-Gefängnis-Komittee" der P.E.N. International hat im Sommer 1985 einen ausführlichen Bericht über die Verurteilung und Inhaftierung von Schriftstellern in verschiedenen Ländern herausgegeben. Wir veröffentlichen im Weiteren den Teil aus der Türkei.

Wir sind weiterhin über den Zustand, in dem sich Journalisten und Intellektuelle in der Türkei befinden besagt und ich kann nicht sagen, daß sich die Situation seit meinem letzten Bericht verbessert hat. Einerseits empfinden wir die Tatsache positiv, daß im Januar alle 18 Angeklagten des Türkischen Schriftstellerverbandes freigesprochen wurden. Die Angeklagten des ursprünglichen Friedensvereins jedoch warten immernoch darauf, wann man mit der Wiederaufnahme ihres Verfahrens beginnen wird. Nach unserer Information kann dieses nicht statt finden, solange wie die Kriegsrecht-Obrigkeit nicht Kopien vom ursprünglichen Urteil und die Begründung für das Urteil an das Militärische Berufungsgericht in Ankara geschickt hat und wir sind nicht sicher, ob man das schon gemacht hat. Wie auch immer, wir wissen, daß 12 der Angeklagten, die unschuldig sind bis das Gericht das Gegenteil bewiesen hat bereits ihr drittes Jahr in Gefangenschaft antreten. Inzwischen wurde den Friedensverein-Mitgliedern (vier von ihnen bekannt als Schriftsteller) am 19. Nov. letzten Jahres - und die Sitzungsperioden finden ungefähr in einmonatigen Abständen statt - ein zweiter Prozess begonnen.

Es scheint, als wären weniger einzelne Fälle von Schriftstellern und Journalisten während der vergangenen 6 Monate, doch sie sind offensichtlich alles andere als beendet. Gegen Sadi Ozansu, welcher zu 7 Jahren verurteilt wurde, dafür, daß er die Werke von Ernest Mandel übersetzt hatte, wurde im Oktober auf Grund der Berufung das Urteil aufgehoben. Er wurde wieder verhaftet unter Anklage gestellt (angeblich weil er einer Trotzkistischen Organisation angehörte), wieder verurteilt und dieses Mal verlor er in der Berufung, so daß er gezwungen ist, seine Strafe schließlich doch abzusitzen.

Die Kolumnistin Nazli Ilicak der "Tercüman" wurde im November von einem Istanbuler Militärgericht wegen eines veröffentlichten Artikels, in dem sie den Vorgang der Generalwahlen kritisiert hatte angeklagt. Der Herausgeber des Blattes, Yüksel Bastunc , wurde ebenfalls wegen des selben Artikels angeklagt, doch glücklicherweise wurden beide wieder freigesprochen. Inzwischen waren wir schockiert zu erfahren, daß Feyzullah Ozer, die ehemalige Herausgeberin eines Journals genannt "Kitle", welches mit der Sozialistischen Arbeiterpartei der Türkei in Verbindung gebracht wurde, 1982 zu 18,5 Jahren Gefängnisstrafe verurteilt wurde. Leider hatten wir seinerzeit davon nichts gehört, möchten Sie aber über ihr Schicksal aufmerksam machen.

Wir haben ebenfalls besorgniserregende Nachrichten erhalten über zwei Gefangene, die sich früher für die Sache der Kurden eingesetzt hatten und die jetzt schwer für ihr 'Verbrechen' büßen müssen (beide sind schon in meinen früheren Berichten erwähnt worden). Dr. Ismail Basikci wurde in ein Sondergefängnis verlagert (geplant für Terroristen) in der Stadt Gaziantep in der Süd-Ost-Türkei.

Es gibt ein hoffnungsvolles Stück Nachricht von Dr. Yalcin Kücük. Er, Aziz Nesin (ehemals als Präsident des Türkischen Schriftstellerverbandes und z.Z. ehrenamtliches Mitglied der Englischen P.E.N) und eine Mehrzahl anderer türkischer Intellektueller, haben eine neue private Gesellschaft, genannt "Ekin Inc", gegründet. ("Ekin" bedeutet: "Kultur"), welche die Absicht hat, Konferenzen und Seminare, Theateraufführungen und Ausstellungen, Förderer wissenschaftlicher Vorträge usw. zu organisieren und hauptsächlich versuchen möchte, das kulturelle Vakuum, das in der Türkei eingesetzt hat, auszufüllen. Wir wünschen ihnen allen Erfolg.

Schließlich - in Bezug auf die Türkei - muß ich den in März unbezahlbaren ausgetragenen Auftrag von Arthur Miller und Harold Pinter erwähnen. Leider konnten sie nicht einmal den Theaterdirektor Ali Taygun der in Amerika studierte, sehen und den sie insbesondere zu sehen gewünscht hätten. Es war ihnen jedoch möglich, sich mit vielen türkischen Schriftstellern und Intellektuellen (2 ehemalige Ministerpräsidenten) zu unterhalten und Erkundigungen nach den Menschenrechten und dem Zustand der Gefängnisse in der Türkei zu machen. Sie haben auch eine Pressekonferenz in Istanbul gehalten (sorgfältig unberichtet in der türkischen Presse geblieben trotz der Tatsache, daß die türkischen Zeitungen vorher von ihrer Ankunft berichtet hatten) und es war ihnen so möglich gewesen, die Aufmerksamkeit auf die enormen Schwierigkeiten und Bedingungen unter denen türkische Schriftsteller heute arbeiten, zu lenken. Ihr Besuch war zweifellos, eine große moralische Hilfe für unsere türkischen Kollegen und wird vielleicht auch dazu beitragen, die Zustände zu verbessern.

BEKANNTER KOLUMNIST WEGEN SEINEM ARTIKEL VOR GERICHT

Gegen Ilhan Selcuk, Redakteur der Tageszeitung "Cumhuriyet" und Okay Gönensin,verantwortlichen Redakteur der "Cumhuriyet" wurde wegen folgender Artikel ein Gerichtsverfahren eingeleitet. Die Staatsanwälte habe in dem Artikel 'Beleidigungen des Staatspräsidenten und der türkischen Armee' entdeckt. Den Journalisten droht 2,5 - 10 Jahre Haft.

Mit '12. September' ist in dem Artikel der Militärputsch von 1980 gemeint. 'Wollt ihr, daß die Zeiten wieder werden wie vor dem 12. September?' Diese Frage haben die Generäle und ihre Unterstützer in den letzten 6 Jahren sehr oft gestellt. Und die Antwort darauf darf nicht "Ja" heißen.

PENCERE

DER RETTER ?

Der Mann fragte:
- Willst Du, daß die Zeiten wieder werden wie vor dem 12. September?

Der Jugendliche antwortete:
- Ja! ....
- Warum?
- Weil man mich nach dem 12. September verhaftet hat; erst vier Jahre später, als ich endlich vor Gericht gestellt worden bin, kam man überein, daß ich unschuldig bin; sie haben mich dann laufen lassen. Wer bezahlt mir jetzt diese 4 Jahre meines Lebens?

*

Der Mann fragte:
- Willst du, daß die Zeiten wieder werden wie vor dem 12. September?

Der Arbeiter antwortete:
- Ja!...
- Warum?
- Weil ich vor dem 12. September Arbeit hatte und weil ich gewerkschaftliche Rechte hatte. Und was habe ich jetzt für 'ne Arbeit und was habe ich jetzt für gewerkschaftliche Rechte.......

*

Der Mann fragte:
- Willst Du, daß .....

Der Professor antwortete:
- Ja!...
- Warum?
- Weil ich an der Universität für die Wissenschaft arbeiten konnte, nach dem 12. September jedoch bin ich ohne Anhörung vor die Tür gesetzt worden. Warum sollte ich dann da nicht die Zeiten vor dem 12. September vermissen? Damals wurde das Recht sehr viel mehr geachtet.

*

Der Mann fragte:
- Willst Du, daß .....

Der gut gestellte Großunternehmer antwortete:
- Nein.
- Warum nicht?
- Sie spaßen wohl? Ich habe mein Unternehmen nach dem 12. September gegründet, ja, nach dem 12. September habe ich Milliarden angehäuft, alles, was ich erreicht habe, verdanke ich dem 12. September.

*

Der Mann fragte:
- Wilsst du, daß .....

Der türkische Lira:
- Ja!...
- Warum?
- Vor dem 12. September konnten 70 von uns gegen einen Dollar eingetauscht werden; jetzt aber reichen als Gegenwert für einen Dollar nicht einmal 600 von uns aus; Wir werden nur noch mitleidig belächelt...

*

Der Mann betrachtete die Menschenmenge; und er begann den Arbeitern, Angestellten, Handwerkern, Wissenschaftlern, Intellektuellen, denen, die in den Gecekondus wohnen, dem Heer der Arbeitslosen, den 'kaltgestellten' Politikern, den Dörflern, dem Chauffeur, dem Mieter, dem Lehrer, dem 'Tante Emma'-Ladenbesitzer, dem Rentner, der Frau, dem Mann, dem Politiker, dem Schriftsteller, dem Künstler zuzuschreien:
- Wer will die Zustände wie vor dem 12. September? Ihr seid auf den Straßen angeschossen worden. Vor der Haustür seid Ihr ermordet worden, täglich wurden 40 Menschen ins jenseits befördert, gegenseitig habt Ihr Euch niedergestochen. Wir haben Euch gerettet, der 12. September hat Euch gerettet...

*

Haben wir diesen Film nicht schon oft zuvor gesehen? Und ob wir ihn nicht gesehen haben. Dies ist ein Western; immer das gleiche Szenario; Der Mann rettet das Mädchen...

*

Wenn es einmal dazu kommt, daß die Menschen und die Gesellschaften gerettet werden, ist sich vor den Rettern zu retten viel schwerer, sehr viel schwerer...

Ilhan Selcuk

EIN NEUER PETITIONS-PROZESS

Als der Intellektuellen-Prozeß mit Freispruch endete (siehe S. 2), begann ein neuer "Petitionsprozeß". Vor kurzem hatte die Türkische Ärztekammer dem Staatspräsidenten Kenan Evren eine Petition überreicht, in der sie die Aufhebung der Todesstrafe forderte. Sie hatten sich dabei auf den Aufruf der 25 internationalen Organisationen, darunter Amnesty International, der Kirchenrat, der Internationale Demokratische Juristenbund, der Weltislamkongreß, berufen, die Todesstrafe auf der ganzen Welt abzuschaffen.

Am 24. Dezember 1985 wurde gegen die Mitglieder des Zentralrats der Türkischen Ärztekammer ein Gerichtsverfahren eingeleitet, in dem der Staatsanwalt 2 Jahre Freiheitsentzug der Zentralrat der Türkischen Ärztekammer beantragte. "Durch ihre Forderung nach der Aufhebung der Todesstrafe haben sie ihre Kompetenzen überschritten", so der Staatsanwalt. Die in diesem Verfahren angeklagten Zentralratsmitglieder sind Prof. Dr. Nusret Fisek, Prof. Dr. Atalay Yörükoglu, Dr. Haluk Özbay, Dr. Nevzat Eren, Dr. Ragip Cam und Dr. Hüsnü Cuhadar.

LANGJÄHRIGE HAFTSTRAFEN FÜR DISK GEFORDERT

Im DISK -Prozeß (Progressiver Gewerkschaftsbund) verlangte der Militärstaatsanwalt am 17. Januar 1986 für die Funktionäre und die Mitglieder der DISK 2 - 20 Jahre Freiheitsentzug. Die Zahl der Angeklagten in diesem Prozeß, der nach dem Militärputsch am 12. September 1980 eingeleitet wurde, hatte sich inzwischen auf 1477 erhöht. Der Militärstaatsanwalt verlangte weiterhin, das Verbot der DISK und der Gewerkschaften, die in der DISK zusammengeschlossen sind.
Die angeklagten Gewerkschaftler und Demokraten fordern, im Hinblick auf die Beendigung des Ausnahmezustandes in Istanbul, daß die Gerichtsverhandlungen vor einem zivilen Gericht weitergeführt werden. Mit der Aufhebung des Ausnahmezustandes sollte auch die Arbeit der DISK und der Gewerkschaften in der DISK zugelassen werden.

Diese gerechten Vorderungen werden aber von der Özal-Regierung und dem Militärgericht gar nicht zur Kenntnis genommen.

DEMOKRATIE IM BEISPIEL VON DR. ISMAIL BESIKCI

Ismail Besikci sitzt immer noch im Gefängnis in Gaziantep ein.

Sein Gesundheitszustand verschlechtert sich von Tag zu Tag.

Dieser bekannte Wissenschaftler und Schriftsteller stellt sich der Lüge, daß die Demokratie in der Türkei sich zum positiven entwickelt, mit der Situation der er unterworfen ist, entgegen.

Vielleicht versucht man gerade aus diesem Grund, ihn in Vergessenheit zu bringen.

Ismail Besikci ist 1939 in Iskilip geboren und hat seine ersten 20 - 25 Jahre in der westlichen Region der Türkei verbracht.

In den Jahren 1965 -1971 arbeitete er in der Atatürk Universität in Erzurum.

Er untersuchte die sozialen, wirtschaftlichen und ethnischen Strukturen der Kurdischen Bevölkerung.

Mit der Behauptung, daß die Kurden keine "Bergtürken", sondern ein eigenständiges Volk sind und diese Wirklichkeit in der Geschichte verankert ist, stieß er auf Unverständnis und wurde aus der Universität entfernt.

1971 wurde er sogar aus diesem Grunde verhaftet und verurteilt.
Er kam 1974 aufgrund der Amnestie wieder auf freiem Fuß.

1979 wurde er erneut verhaftet, da seine wissenschaftliche Untersuchung der offiziellen Geschichtsinterpretation widersprach. Damit wurde bewiesen, was es einen kosten würde, die Verbote nicht zu achten.

Besikci, der nach Vollendung der Zeit im Gefängnis im April 1981 freigelassen wurde, kam im Juni 1981 wieder in Haft. Diesmal wurde er angeklagt, in einem Brief, den er an den Vorgesetzten des Schriftstellerverbands" der Schweiz schrieb, "das Ansehen des türkischen Staates im Ausland beschädigt" zu haben. Da er es trotz der gegen ihn gerichteten Unterdrückung nicht akzeptierte zu

schweigen, wurde er im Militärgericht zu 10 Jahren Freiheitsstrafe verurteilt.



Der berühmte Schriftsteller Tolstoi sagt: "Es genügt nicht, die Lüge direkt zu vermeiden; vermieden werden soll auch die Lüge, die man durch das Schweigen verursacht." Das Beispiel von Dr. Ismail Besikci weist darauf hin, wie schwer man in der Türkei dafür zahlen muß, daß man bei gerade 'empfindlichen Themen' nicht durch Schweigen zu lügen versucht.

Die Situation, in der Ismail Bisikci sich jetzt befindet, widerlegt die Phantasien derjenigen, die behaupten, daß sich die Türkei Schritt für Schritt der Demokratie nähert.

Dr. Ismail Besikci kann angeschrieben werden unter:

Gaziantep Özel Kapali Cezaevi
Gaziantep
TÜRKEI

7 JÄHRIGE BILANZ DES AUSNAHMEZUSTANDES

Die 7jährige Bilanz der Militär gerichte wurde am 10. Januar 1986 durch die Bekanntgebung der Pressestelle des Generalstabs veröffentlicht.

Die Bilanz der Tätigkeiten der Militärgerichte während des Ausnahmezustands, der am 26. Dez. 1978 auf Grund der blutigen Auseinandersetzungen in der Provinz Kahramanmaras in der Türkei ausgerufen und nach dem Militärputsch am 12. Sept. 1980 erweitert wurde, stellt sich wie folgt:

0-1 Jahr	: 22 912	Personen
1-5 Jahre	: 10 783	"
5-10 Jahre	: 6 166	"
10-20 Jahre	: 2 396	"
mehr als 20	: 939	"
Lebenslänglich	: 630	"
Todesstrafe	: 429	"
Insgesamt	: 44 256	Personen

Aufstellung der Todesstrafen:

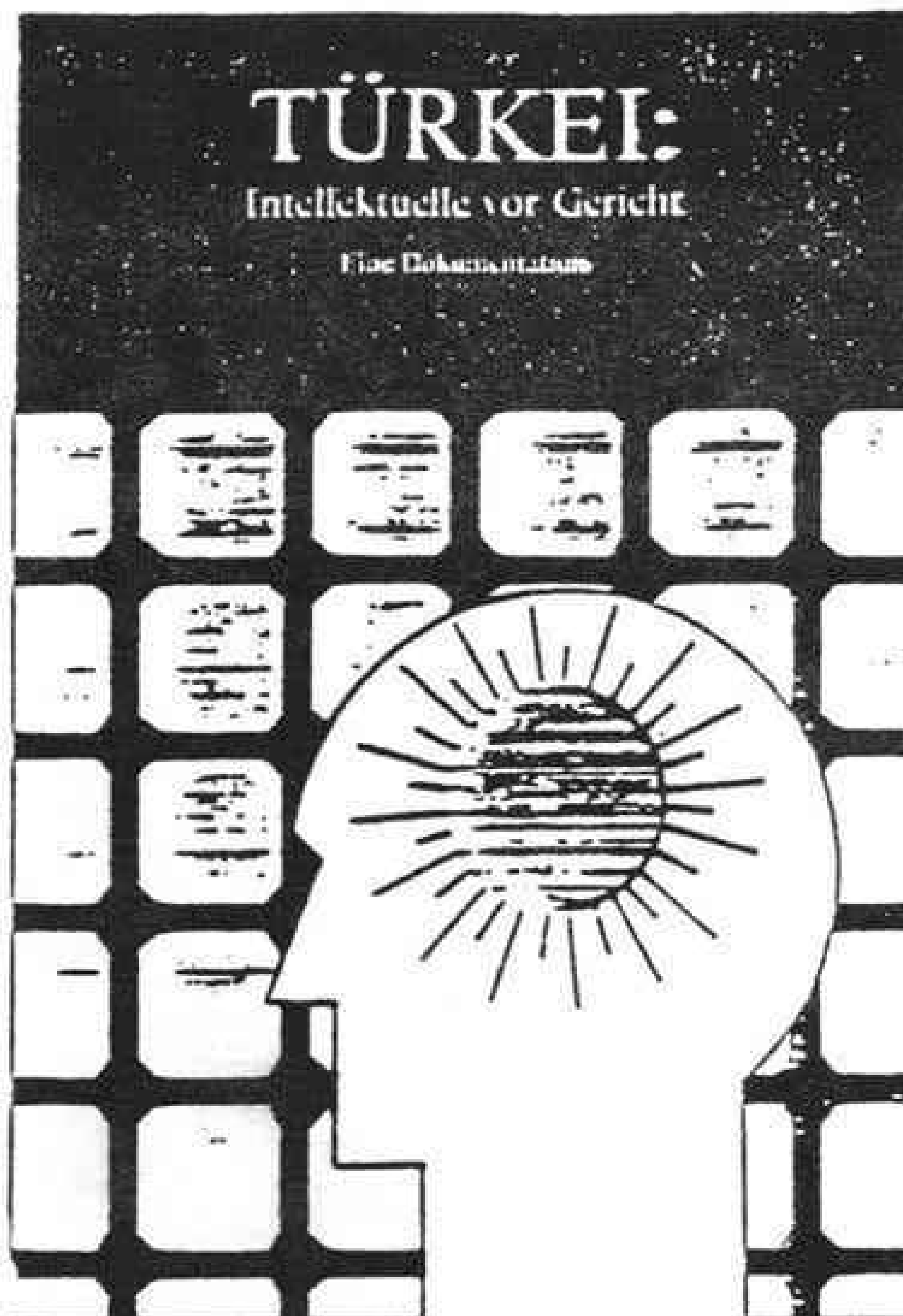
Die Gesamtzahl der bestätigten Todesstrafen:	32
Davon sind vollzogen:	27
Davon sind nicht vollzogen (4 Verurteilte sind auf der Flucht und ler in einer Schießerei erschossen):	5
Die Gesamtzahl der noch nicht bestätigten Todesstrafen:	397

Der Stand am 1. November 1985

In Untersuchungshaft	: 262	Pers.
Angeklagte Häftlinge	: 5 502	"
Sträflinge	: 9 805	"
Gesuchte	: 5 624	"

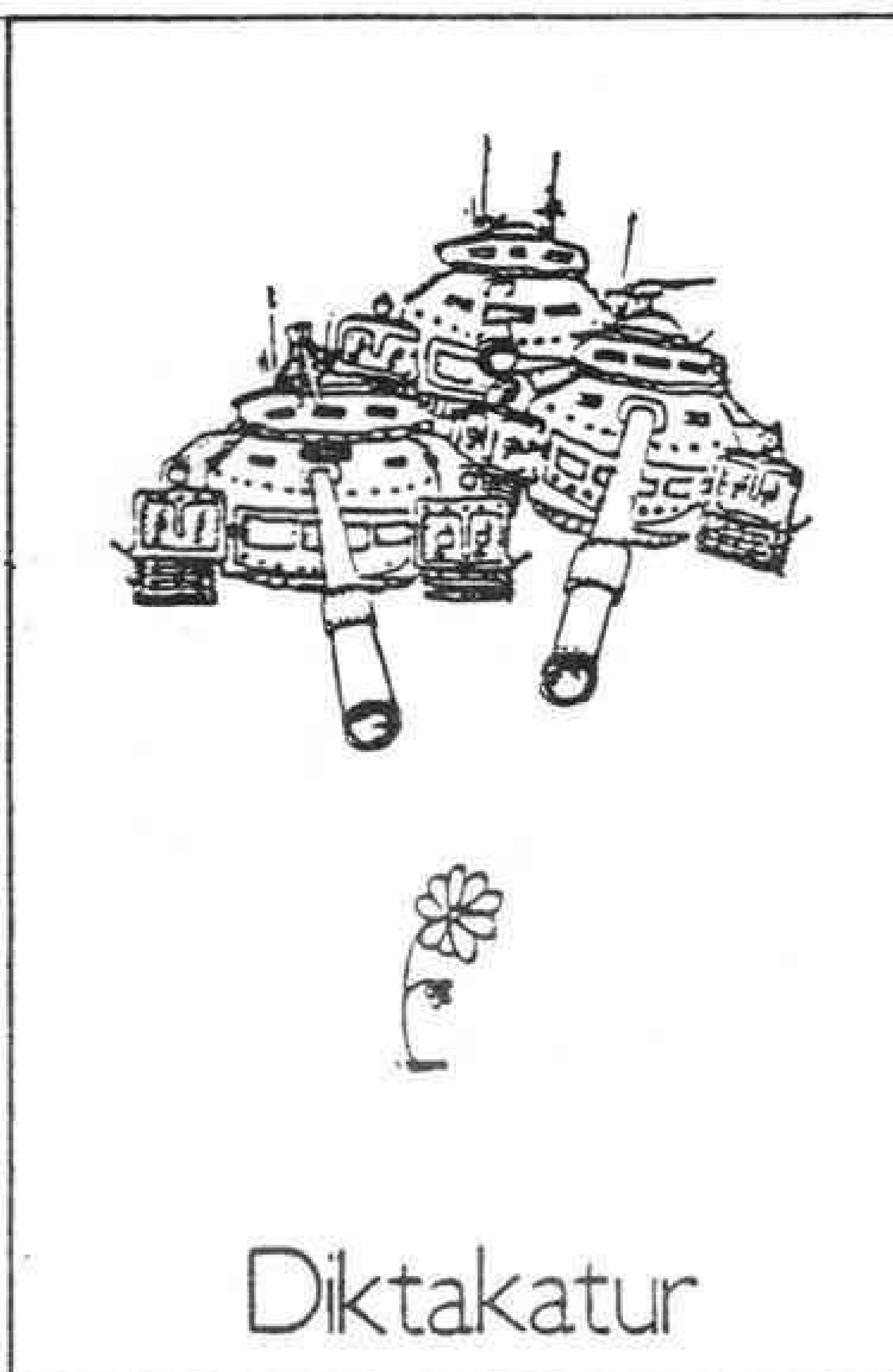
Diese Zahlen beinhalten nicht die 250 000 Menschen, die nach dem 12. Sept. festgenommen, gefoltert und auf freiem Fuß gesetzt worden sind. Genauso sind die Zehntausende von Inhaftierten, die später freigesprochen, freigelassen oder auf Grund der vollzogenen Strafurteile auf freiem Fuß gesetzt wurden, in dieser Statistik nicht enthalten. Diese Zahlen stellen nur den Stand vom 1. Nov. 1985 dar.

U N S E R E   W E I T E R E   P U B L I K A T I O N E N



AZİZ NESİN'S

letztes
plädoyer
in dem
"petition"
prozess





INITIATIVE FÜR SOLIDARITÄT MIT DEN INTELLEKTUELLEN DER TÜRKEI

Konto: C. Weber
Spendekonto f. Initiative
f. türk. Intellektuelle
BfG-Hannover
Kto. 12 25 22 02 01
BLZ 250 101 11

Kontakt-Adresse: Postfach 2106
3550 Marburg
BRD